

# The Vision of Escaflowne

Von abgemeldet

## Kapitel 20: Leiden

Doch zunächst galt es erst ein Mal für Hitomi Hilfe zu holen. Spontan fiel ihr Van ein und der platz an dem er sich befinden könnte: Folkens Grab. Sie wusste, dass er immer dort war, wenn er Hilfe brauchte oder traurig war. Schnell machte sie sich auf den Weg dort hin.

Van ließ seinen Blick schweifen, wartend auf irgendein Zeichen in der Natur um ihn herum, was von seinem Bruder kommen könnte. Dabei entdeckte er einen rosafarbenen Haarschopf der in Lichtgeschwindigkeit auf ihn zugeeilt kam. Er lief Merle entgegen. „Was ist passiert? Jetzt sag schon!“, forderte er leicht aufgebracht. „Hitomi...ohnmächtig...braucht Hilfe...“, sie atmete noch schwer und brachte somit nur die nötigsten Informationen heraus. „Wo?“, setzte er die Frage schnell hintendran. Sie deutete in eine Richtung. Kurz darauf lies er sie alleine stehen.

Zur gleichen Zeit in einem Zimmer im Schloss Asturias. Zwei junge Menschen tauschten gerade den neusten klatsch und tratsch über die verschiedenen Liebschaften aus. Besonders Yukari kam nicht aus dem Staunen raus. „Hitomi hat doch tatsächlich Allen abblitzen lassen! Nun gut, sie hatte Van anscheinend schon damals sehr geliebt, doch so einen lässt man sich doch nicht durch die Finger gehen!“ Sie war so in Gedanken, dass sie nicht bemerkte wie sie sie ausgesprochen hatte. Dass sie damit Van und Hitomi hätte in Schwierigkeiten bringen können merkte sie gar nicht erst. Szero aber auch nicht...“Du stehst also auf Abenteuer, ja? Denn schließlich hast du einen Freund und würdest trotzdem Allen nehmen?“ Er sah sie mit einem undeutbaren Blick an. Ihr war diese kleine Zusammenfassung über ihre Sicht von der Bedeutsamkeit einer Partnerschaft nur bedingt peinlich. „Ja und? Ich stehe dazu und mein Freund ist schließlich auch offen was das angeht.“ „Also ehrlich! So hätte ich dich nie in dieser Beziehung eingeschätzt! Aber...das gefällt mir!“ „Ach ja...?“ Sie beugte sich so weit zu ihm, sodass er sich verdreht aufs Bett legte (Füße auf dem Boden, Oberkörper auf dem Bett) Sie stütze sich mit ihrem Händen neben seiner Brust ab und beugte sich immer mehr in Richtung seines Gesichts. Kurz bevor sich ihre Lippen berührten stoppte sie jedoch b und fragte: „Warum? Warum sollte ich ausgerechnet dich nehmen und nicht Allen oder sonst wen...?“ „Weil andere für dich zu Schade wären und Allen sich seiner Sache schon zu sicher....Er zieht sein Ding durch ohne auf die Bedürfnisse der Frau ein zu bemerken geschweige denn auf die ein zu gehen...Für mich jedoch ist das jedes mal wieder ein neues Abenteuer...“ „Ist das so?“ Ja allerdings...“ Sie hatten sich in die Augen gesehen, doch nun fasste er ihr Kinn zwischen Daumen und Zeigefinger und legte seine Lippen endlich auf ihre.

Romantisch ging es in dem Zimmer von Dilandau gerade nicht zu. Ihr ging es schon besser...und ihr zweites, ursprüngliches Ich, war dank der Medizin von den dort anwesenden Ärzten wieder weg, oder besser: Unterdrückt. Pläne wurden geschmiedet. Ihr Unterbewusstsein hatte registriert wie fürsorglich ein gewisser Neuer mit Serena umgegangen war. So war er viel zu weich...und das sollte sich nun ändern... Lange überlegten Yukata was man dagegen tun könnte, bis ihm schließlich ein Einfall kam. „Herrin? Ich glaube ich habe eine Lösung für dieses Problem.“, der Katzenmann legte eine Pause ein um ihre Reaktion ab zu warten. „Na los! Sprich! Du weist, dass ich es hasse auf die Folter gespannt zu werden!“, herrschte sie ihn an. „Jawohl! Mir kam die Idee, wenn die Ärzte hier es geschafft haben Sie zu einer Persönlichkeit werden zu lassen, müsste auch den umgekehrten Vorgang bewirken können... Natürlich müssten sie dazu eine passende Maschine entwickeln um die zweite Persönlichkeitshälfte auch einen eigenen Körper zu geben, anders würde es uns ja nichts bringen, der dann unsere Befehle Bedingungslos ausführt. Die nette Hälfte können wir ja kalt machen oder wir setzten sie ein um Hitomi zu erpressen...“ Dilandau griff sich überlegend ans Kinn. „Das ist gut...das ist wirklich gut. Exzellente Idee! Ich bin Stolz auf dich und auf die beinhaltete Grausamkeit dieser Idee...“ Sie fing lauthals an zu lachen.

Wieder einmal rannte Van durch die Gegend. (kein Wunder, dass die lange schlank sind, so oft wie die bei uns durch die Kante rennen....^^) Erstaunlich schnell hatte er seine Geliebte gefunden, trotz der doch relativ ungenauen Wegbeschreibung von Merle. Er fiel vor sie auf die Knie. Sorge war in seinen Augen deutlich lesbar. Er nahm sie auf den Arm und trug sie Richtung Schloss. Automatisch trugen seine Füße ihn Richtung königliche Suite. Auf den Weg dorthin kam ihm seine Frau entgegen. Misstrauisch beäugte sie die Szene, oder besser, das Bild dass IHR Mann mit dem Kammermädchen bot. „Was tust du denn da?“, fragte sie. „Ich trage Hitomi in unser Zimmer.“, meinte er trocken und ging mit starren Blick gerade aus an ihr vorbei. Sie funkelte ihn böse an. „Und wieso bringst du sie in unser Zimmer? Sie kann selber laufen! Schließlich ist sie doch so eine tolle Athletin?! Außerdem hat die kleine Zofe ihr eigenes Zimmer! Ich möchte sie nicht in meinem Bett habe.“, erklärte Ilonah streng. °Vermutlich hat sie Läuse!° „Sie ist ohnmächtig, dass siehst du doch! Sie brauch ein bequemes Bett und nicht so ein Brett unterm Rücken.“, verteidigt sich Van. Ihm war nicht nach Streit mit seiner Frau. Sie wollte sich aber jetzt mit ihrem Mann streiten. Dann würde er wenigstens abgelenkt sein. In ihrem leicht kranken Hirn bildete sich jetzt folgende Wunschszene: Sie stritten sich und er ließ Hitomi fallen, weil er heftig gestikulieren wollte. Nebenbei hatte er ja sowieso vergessen, dass er seine eigentliche Geliebte auf den Arm hatte. Na ja, wenigstens träumen wird man ja noch dürfen. Aber nichts desto trotz. Sie wollte jetzt einen ordentlichen Streit anfangen. Auf der anderen Seite würde er dann aber sauer auf sie sein und es würde absolut nichts mehr laufen. Sie wollte doch aber auch endlich einen Thronerben....Hach es war zum Verzweifeln. In der Zeit war aber Van schon lange an ihr vorbei gelaufen, ohne dass sie es bemerkt hat.

Heiji saß im Schneidersitz vor der Tür und wartete darauf, dass Yukata zurückkommen würde. Er hatte sich einen Stock genommen und kritzelte damit auf dem dreckigen Boden rum. °Hier müsste man glatt weg mal aufräumen.° Er hob den Kopf und suchte nach einer Art Staublappen, entdeckte jedoch nichts, dafür einen Brunnen mit klarem Wasser. °Hmm, jetzt fehlt nur noch ein Wischmopp und es kann losgehen. Am besten

schaue ich mich mal danach um. Ich werde schon was finden.° Er erhob sich und suchte sich einen längeren Ast. Schließlich fand er einige alte Kleidungsstücke. Schnell hatte Heiji ein Moppähnliches Gebilde zustande gebracht. Da von Yukata noch keine Spur zu sehen war, machte er sich an die Arbeit. Schon ziemlich bald strahlte alles fein säuberlich. „Okay, machen wir uns an die Dekoration...“ Er grinste. Er sah sich genaustens in dem Schloss um. Nach ca. einer Stunde stand er wieder in der Halle mit voll beladenen Armen. Er sah sich um und lobte sich für die saubere Arbeit eh er mit der Deko beschäftigte. Zunächst wurden lindgrüne Vorhänge platziert, dann noch Kunstblumen in einer dunklen mystischen Vase aufgestellt. Er stellte sich vor dieses Gebilde, nahm sein Kinn zwischen Daum und Zeigefinger und überlegte. °Mmh. Irgendwie sieht das komisch aus. Nya, besser als gar keine Blumen, die hellen das ganze Zimmer gleich auf und es entsteht eine freundlichere Atmosphäre. Weiter geht's° Er stellte weitere Blumen auf und veränderte so auch noch einiges. Zufrieden stand er in der Vorhalle und sah sich um. Nun konnte er sich hier sogar hinsetzen ohne, dass die Hose gleich schmutzig wurde und er würde es hier vor allem länger aushalten können. Doch was war das, da hing ein Gemälde an der Wand, was noch nicht zu diesem freundlicheren Look passte. Zufällig war es eine Bleistiftzeichnung von Dornkirk, auf das die Erinnerung an ihn immer aufrechterhalten werde. Schell radierte er den grimmigen Mund mit dem einen Ende vom Bleistift, den er bei sich hatte, weg und zeichnete ein breites „Zähnezeiglächeln“ darüber. Nun war sein Werk vollständig beendet. Kurz darauf trat der Katzenmann in die Vorhalle. „WAS ZUM TEUFEL IST DENN HIER PASSIERT?!“, schrie dieser sofort. „Ich wusste es würde dir gefallen.“, lächelte Hitomis jüngere ihn freundlich entgegen. „Spinnst du?“ „Ach was, du brauchst dir keine Sorgen machen. Ich hab das zwar alles alleine erledigt, aber es hat Spaß gemacht und mir geht es gut.“, sein Lächeln war immer noch da. Doch er hatte Yukata unterbrochen, was das Fass zum Überlaufen bei ihm brachte. „DAS HABE ICH NICHT GESAGT, WEIL ICH MIR SORGEN UM DICH GEMACHT HABE, DU IDIOT!!!! Außerdem würde ich dir empfehlen mich nie wieder zu unterbrechen, ich hasse das! Weiterhin wirst du alles hier...“ Er drehte sich in der Vorhalle. Doch plötzlich blieb er stehen und er wurde bei jedem Wort was er sprach langsamer. „... in Ordnung...bringen. Oh mein Gott... Was hast du nur unseren Führer angetan? Ich hätte dich doch umbringen sollen. So großen Leutemangel haben wir dann doch nicht, dass du für uns bedeutsam wärst!“ Er hatte leise gesprochen und seehr bedrohlich geklungen. Dazu der Wahnsinnige Ausdruck in seinen Augen bei den Gedanken daran endlich wieder morden zu können. Er war kreidebleich geworden. „Aber...aber...“, stammelte Heiji und stemmte dann selbstbewusst seine Hände in die Hüfte. „ICH HAB MIR SO EINE MÜHE GEGEBEN UND DAS EINZIGSTE; WAS DU TUST, IST; MICH ZU KRITISIEREN! ICH HABE AUCH GEFÜHLE!!!“ Nun war es Yukata, der Kreidebleich geworden war. Seine Ohren hingen verblüfft nach unten. So einen Gefühlsausbruch hätte er dem kleinen Erdling nicht zugetraut. „Entschuldige.“, murmelte Yukata. „Du sollst jetzt mit mir mitkommen. Ich soll dich einigen Freunden vorstellen.“ Heiji nickte nur und folgte seinem Freund.

Lange sah Ilonah ihren Mann hinterher. Sie konnte sich nicht entscheiden. Sollte sie ihm jetzt hinterher oder ihn in Ruhe lassen? Es war still, nur Vans Schritte hallten in den langen Korridor des Palastes wieder, während sie eine Entscheidung traf: Sie würden ihn in Ruhe lassen. Von ihr trennen konnte er sich ja nicht und selbst wenn er es versuchen sollte hatte sie immer noch ihren Vater, der ihr sicher helfen würde. Van atmete in der Zeit ein Mal tief durch. Er hatte schon befürchtet sie würde ihm

jetzt wieder den Marsch blasen. Aber das zählte jetzt nicht, sondern das zierliche Geschöpf in seinem Armen, was ihm doch so nah war und doch scheinbar unerreichbar. Sie bedeutete ihm so unglaublich viel...sollte ihr Leben je ernsthaft in Gefahr sein konnte er nicht garantieren, dass er zum Wohle seines Volkes handeln würde. Langsam bettete er seine Angebetete in das weiche Schlafgemach im königlichen Gästezimmer. Sie murrte leicht, worauf er nur grinsen musste. Zärtlich strich er ihr eine lange Haarsträhne aus dem Gesicht und betrachtete sich dieses genauestens. Eines war ihm in diesem Moment bewusst: Ja, er würde für diese Frau sein Erbe, sein Volk und sein Leben aufgeben...oder sogar opfern...

Ein Augenaufschlag. Van sah überrascht auf und erkannte, dass Hitomi leicht blinzelte. "Van?", sagte sie mit überraschter, brüchiger Stimme. Schließlich schräg sie ganz auf, da sie sich an ihre Vision erinnerte. "Blut, soviel Blut!" Hitomi starrte auf ihre Hände und ergriff dann Vans Hemd. "Irgendjemand wird dir was antun. Deine Flügel!" Die anfängliche Verstörtheit in seinem Blick klärte sich. Er erinnerte sich für den Bruchteil einer Sekunde an den Vorfall im Wald. "Ganz ruhig! Du hast nur schlecht geträumt." Seine Stimme klang sanft und er strich ihr zärtlich übers Haar. Van wusste, dass Hitomi noch nie einfach nur geträumt hatte. Dennoch ließ sie sich damit beruhigen. Etwas betrübt stellte sie fest, dass sie im königlichen Schlafgemach war. Sie schwang ihre Beine aus dem Bett und wollte aufstehen. Doch dieser Versuch gelang ihr nicht. Ihre Beine waren noch zu schwach, um ihr Gewicht tragen zu können. Ergeben setzte sie sich wieder neben Van, der dem Ganzen ruhig zugesehen hatte. "Wieso wolltest du schon wieder weg? Ist dir meine Gegenwart mittlerweile schon unangenehm?" Schuldig sah sie ihn an, als sie diese von Traurigkeit erfüllten Fragen vernahm. "Aber nein! Es...Ich komme nur nicht so gut klar, mit der momentanen Situation...und dann sitze ich auch noch in eurem Zimmer...in eurem Bett..." Langsam setzte er sich hinter sie, sodass sie nun zwischen seinen Beinen saß, schlang seine Arme um ihren Hals und legte seinen Kopf mit der Stirn auf ihre Schultern. Er sog ihren Duft ein, als ob er nur mit diesem weiter zu leben vermochte. "Wir sehen uns jeden Tag...und trotzdem vermisse ich dich noch immer..." Van antwortete zunächst nicht darauf, er genoss es nur bei ihr zu sein und Worte zu hören, die ihn so gut taten wie ein kühler Windhauch im Sommer. Doch schließlich flüsterte auch er: "Ich vermisse dich auch, Kleine..." Hitomi registrierte wie etwas Kühles und Nasses auf ihre Schulter tropfte. "Oh Van!" Sie lehnte sich leicht gegen seine Brust und schloss ebenfalls. Stille, heiße Tränen bahnten sich ihren Weg über ihre Wangen. So saßen sie da...und weinten...über ihr Schicksal...über die Aussichtslosigkeit und die damit einhergehende Hilflosigkeit...und über ihre unerfüllte Liebe...

Ilonah konnte ihre Neugierde dann doch nicht zügeln. Schnellen Schrittes lief sie auf ihr Zimmer zu. Sie schluckte und ahnte schlimmes, was sich ihr offenbaren würde. Innerlich überlegte sie sich schon, wie sie Van dafür bestrafen würde. Langsam öffnete sie die Tür und lugte herein. Als sie Van mit Hitomi da sitzen sah, in trauter Zweisamkeit, wollte sie schon laut losplaudern, bis jemand an ihre Seite trat - Merle. "Lass die beiden!" "Was?" "Siehst du nicht, wie Van leidet? Schau ihn dir an. Er hat Hitomi im Arm und weint dennoch bittere Tränen. Van liebt sie, nur um des Volkes Willen beugt er sich und ist mit dir zusammen. Du hingegen siehst nur den Reichtum. Du interessierst dich gar nicht für die Menschen, für Van. Du liebst ihr gar nicht, sonst würdest du auf seine Bedürfnisse achten. Gib ihn frei..." Ilonah hatte den Worten gelauscht, während sie dem Szenario weiterhin zusah. Merles Worte schmerzten sie, aber sie erkannte auch, dass sie Recht hatte. Mit einem Seufzer schloss sie leise die

Tür. "Beleidigt und Ratschläge von einem niederen Katzenmenschen! Also ehrlich, was man sich hier alles gefallen lassen muss! Wahrscheinlich ist es wirklich besser, wenn ich hier verschwinde!" Sie hatte versucht barsch zu klingen und doch merkte Merle, dass es ihr mehr wehtat, als sie zugeben wollte. "Van wird es dir danken..." "Th! Ich tu das doch nicht für den!" Damit eilte sie so schnell wie möglich weg. °Erstaunlich, die sonst so kalte Königin hat endlich gelernt auch einmal auf ihr Herz zu hören.° Fast völlig außer Atem begann die Königin wieder langsamer zu laufen. °Bin ich wirklich so ein Ekel? Aber ich habe wirklich versucht Van zu lieben, es gelang mir nicht...mein Herz gehört eben immer noch seinem Bruder...meinen eigentlichen Verlobten...meinen eigentlichen Mann...Ja, Folken...es wird Zeit dein Grab wieder auf zu suchen. Zu lange war ich schon nicht mehr dort gewesen...°

Schreie halten durch die gesäuberten Hallen der Zaibacher. Dazu kam das verrückte Lachen Dilandaus, die auf Yukata nieder sah. "Und? Wie laufen die Experimente?" "Großartig! Die Hexer leisten exzellente Arbeit. Wir hoffen nur, dass sein Körper es standhält. Er ist vielleicht ein großartiger...Typ, aber dennoch nur ein Mensch.", erklärte Yukata und zuckte bei einem erneuten Schrei Heijis zusammen. "Wann? Wann kann ich mit seinem neuem Ich rechnen?" Dilandau starrte gebannt auf die Tür. "Naja, wenn es gut läuft, dann vielleicht schon morgen früh.", erklärte der Katzenmensch. "Ich werde mal nach ihm sehen gehen." Yukata verbeugte sich vor seinem Herrscher und machte sich dann auf dem Weg zu Heiji. Die Schreie die immer lauter wurden, als er sich dem Raum näherte, ließen ihm einen kalten Schauer über den Rücken laufen. Er hatte mittlerweile ein schlechtes Gewissen, was das Experiment anging. Yukata dachte an Merle. Der Gedanke an sie ließ sie dunklen Hallen, etwas erstrahlen. Langsam betrat er den Experimentraum. Ihm graute es davor zu sehen, was sie seinen...Freund...da antaten, wie sie ihn unendlichen Qualen aussetzten. °Moment! Freund? Ich habe ihn in meiner Seele gerade als Freund bezeichnet... Ich bin mittlerweile auch schon viel zu weich!° Wieder zuckte er bei einem Schrei zusammen. Gleichzeitig stach jedes Mal eine Nadel in sein Herz, wenn er es hörte. Ein kleiner Stich mit großer Wirkung... "Wie...Wie kommen sie Voran....werden die Qualen bald beendet sein...ich meine die Qual des Wartens für unsere Herrin...!" Er hatte seine Unsicherheit mit der Lautstärke seiner Stimme überspielt, diese war nötig, damit sie die Schreie überdeckte und an das Ohr der Wissenschaftler drang. "Ja, es läuft klasse! Die Herrin wird sich nicht mehr lange gedulden müssen. Er ist der erste wo es ohne Fehler funktioniert, was wir uns vorgenommen sein. Bald...sehr Bald werden wir seinen mit reiner Bosheit getränkten Zwilling an unserer Seite haben...", antwortete ein Wissenschaftler mit seiner öligen, verrückten Stimme.

~^\_^\_~

Pardon, dass das jetzt doch etwas länger gebraucht hat. Ich wusste nicht, dass wir schon ein weiteres Kapitel fertig hatten.

Das nächste wird wohl auch nicht so schnell was werden, da die letzten Wochen noch etwas Schulstress sind und meine Freundin dann verreist.

Sorry dafür, aber das nächste Chap wird schon kommen! ^^

dewa mata